

Ahren Post

1 Cent.

Chicago, Mittwoch, den 30. Oktober 1889.

No. 51.

Telegraphische Depeschen.

Zland.

Zwei verdunte Dampfer.

Die Mannschaften beider gerettet.

New York, 30. Okt. Das Dampfschiff „Kenamha“, Eigentum der Chesapeake & Ohio-Eisenbahn, welches heute hier eintraf, hatte die schiffbrüchigen Mannschaften des Dampfers „Cleopatra“ von West Point, Va., und des Dampfers „Crystal Wave“, welche gestern Morgen im dichten Nebel nahe dem Delaware zusammen stießen, an Bord. Die meisten Matrosen beider Dampfer waren zur Zeit des Zusammenstoßes in ihren Kajüten, und nur die Wächter waren an Deck. Der „Cleopatra“ rannte in den „Crystal Wave“ und letzterer sank augenblicklich. Auch die „Cleopatra“ war dem Untergang nahe, und nur das rechtzeitige Erscheinen des Dampfers „Kenamha“, welcher die Notschiffe der beiden Schiffe herbeilodete, rettete die Mannschaften vor dem Tode in den Wellen. Der „Cleopatra“ sowohl wie der „Crystal Wave“ sind beide versunken. Der Verlust wird auf \$100,000 abgeschätzt.

Chinesische Angelegenheiten.

San Francisco, 30. Okt. Auf einem Hong-Kong-Dampfschiffe wurden gestern fünf ausfällige Chinesen in ihre Heimat zurückbeordert. Unter ihnen befand sich der sechswöchenswärtige Chin Sun, welcher in New York Koch für die Arbeiter an den Groten Wasserleitungswerken gewesen und nun dort hierher geschickt worden war. Chin Sun spricht die englische Sprache ziemlich geläufig und erzählt, daß er vor etwa fünf Jahren einen Anfall von Wahn im New York gehabt habe. Er ist ein vollständig gesunder, tuberkulöser Ausfälliger. Alle hier anwesenden Ausfälligen bieten einen schauererregenden Anblick, den Dutzende, welcher ihn einmal geseht, niemals wieder in seinem Leben vergeßen kann.

In einer geheimen Sitzung der hiesigen Gesundheitsbehörde wurde von verschiedenen Seiten die Ansicht laut, daß es im Interesse der Stadt gerathen sei, alle hiesigen ausfälligen Chinesen nach ihrer Heimat zurückzuführen. Sachverständige behaupten, daß die meisten Ausfälligen gewöhnlich schon vor ihrer Landung in den Vereinigten Staaten dem Keim dieser entsetzlichen Krankheit in sich tragen und ihn entweder direkt von China oder den japanischen Inseln mitbringen.

Eisenbahnunfälle.

Pittsburg, Pa., 30. Okt. Der nach Osten gehende Passagierzug der New York und Chicago-Eisenbahn rannte auf der H. Wayne-Bahn, 28 Meilen westlich von hier, mit einem Frachtzuge zusammen. Mehrere Passagiere wurden leicht verletzt und der Bremser des Frachtzuges getödtet.

Die verhaftete Wender-Familie erudirt.

Ein fürchterliches Weib.

Mies, Md., 30. Okt. Während des Prozesses gegen Frau Eliza Davis, welche der Betrügerin angeklagt, aber freigesprochen wurde, kamen verschiedene Hausfäden ans Licht, welche den Verdacht aufsteigen lassen, daß Frau Monroe, die Mutter der Angeklagten, stark an den berühmten Wender-Worden in Kansas, welcher seiner Zeit so sehr viel Aufsehen erregt, theilhaftig, ja vielleicht sogar die langgesuchte Frau Wender selbst ist.

Frau Monroe giebt zu, daß sie sieben Mal verheiratet gewesen, und man hat in Erfahrung gebracht, daß von ihren Vatten verschiedene auf mysteriöse Weise verschwunden sind. Eiderichsbeamt von Kansas, welche hier anwesend sind, scheinen ihrer Sache gewiß, daß sie endlich die verhaftete, langgesuchte Wender-Familie gefunden haben. Sie haben bereits die Auslieferung der Verhafteten von den hiesigen Behörden verlangt.

Christliche Zeitungsnummer.

Abilene, Kas., 30. Okt. Die Sachverständigen, welche die Bankbücher von Schulden der Bank auf \$425,000 an. Die Eigentümer der Bank versprechen, all ihre Schulden in Voll zu bezahlen und haben bis jetzt etwa \$150,000 Werth ihres Grundeigentums an die Depositionen verkauft, um diese sicher zu stellen. In einem offenen Briefe bitten Schulden und Richter die Gläubiger der Bank, ihre Ansprüche nicht unter Werth zu verkaufen, sondern sich zu gebunden, bis die Bank wieder ihre Geschäfte aufnehmen wird, was, so versichern sie, in ein paar Tagen geschehen wird.

Nach ein Eisenbahnunfall.

Smyrna, Va., 30. Okt. Ein Zusammenstoß erfolgte heute Morgen in aller Früh auf der Norfolk und Western Eisenbahn zwischen dem Passagierzug No. 2 und einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Frachtzuge. Die Passagieren und Heizer beider Locomotiven, sowie ein Passagier sind getödtet.

und viele Passagiere und Zugbeamte erheblich verletzt worden. Einem anderen Berichte zufolge sollen neun Personen getödtet sein. Das Unglück ereignete sich zwischen Liberty und Charatons, etwa dreißig Meilen westlich von hier. Keine genaueren Nachrichten können augenblicklich erlangt werden. Ein Spezialzug ist nach der Unglücksstätte abgegangen.

Die Haisfeld-McGoy Fehde.

Wilton, W. Va., 30. Okt. Ungefähr hundertfünfzig Mann sind auf beiden Seiten der Haisfeld'schen und McGoy'schen Faktionen, ungefähr zehn Meilen südlich von Hamilton, versammelt, und ein allgemeiner, blutiger Kampf steht in Aussicht. Die McGoy's haben sich in die Hügel zurückgezogen, und nach den letzten Nachrichten rüsten sich die Haisfeld's zum Angriff.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 29. Okt. Für Illinois: Regen, gleichbleibende Temperatur, sühliche Winde.

Russland.

Die Nischodnigen McGaddens verurtheilt.

Dublin, 30. Okt. Das Urtheil über die der Ermordung des Polizeijuristen Martin Angelakien, wurde heute in Marstonborough verkündet. Coll, welcher des Mordschlusses überführt war, erhielt zehn Jahre Zuchthaus. Von den Gefangenen, welche sich des Mordschlusses schuldig erklärten, wurden zwei zu sieben Jahren, einer zu fünf Jahren und die anderen zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Eine Frau, welche sich eines einfachen Vergehens schuldig bekannte, erhielt je nach der Größe ihres Theils an dem Vergehen, Strafen von zwei zu sechs Monaten Gefängnis bei harter Arbeit.

Wismar sht.

Berlin, 30. Okt. Fürst Bismarck sht jetzt täglich dem Bildhauer Bruno Krufe für seine Wüste, welche in der Stadthalle von Hamburg aufgestellt werden soll.

Briefe von Dr. Schmitt.

Berlin, 30. Okt. Major Wisman meldet von Kanbar, daß er Briefe von Emin Pascha erhalten hat, welche seine Ankunft in Wapawa gegen Ende November ankündigen.

Alle Gerüchte wieder aufgehört.

Paris, 30. Okt. Die hier neuerdings aufgetaucht Gerüchte, daß Erz-König Milan von Serbien sich mit einer Pariserin verlobt habe, scheinen lediglich eine Wiederholung der Gerüchte zu sein, daß Milan beabsichtigt, Mrs. Grissitt, die geschiedene Gemahlin des serbischen Erz-Ministers in Berlin, zu heirathen.

Tagesereignisse.

— In Scranton, Pa., plakte eine Grubenlokomotive der Pierce Coal Company und tödtete den Maschinisten, den Heizer und einen Zuhörer auf der Stelle.

— In Bangor, Me., ist die große Markfield'sche Wollspinnerei abgebrannt, wobei 100,000 Pfund gepulverter Wolle und Helle in Werthe von \$34,000 vernichtet wurden.

— In Denver, Col., liegt bereits sieben Zoll tiefer Schnee auf den Straßen, und Schneemassen haben bereits verschiedene Hausdächer eingedrückt.

— Heister und Erden, die große Wollenhändlerfirma in Philadelphia, hat sich für Zahlungsunfähigkeit erklärt. Die Schulden der Firma belaufen sich auf \$30,000 bis \$40,000.

— In Beltsroveron, Pa., gerieth Jesse M. Bowers, ein Mitglied der Legislatur von Pennsylvania, mit dem Kapitän eines Dampfers Namens Tecator Abraams wegen einer geringfügigen Sache in Wortwechsel und nannte diesen im Verlauf des Streites einen Lügner. Abrams ergriff darauf einen Stein und schleuderte ihn mit solcher Wucht gegen Bowers, daß derselbe auf der Stelle tot zusammenfiel. Abrahams ist verhaftet.

— In einem Briefe an den Vorsitzenden der Cherokeecommission in Indianengebiete General Fairchild, warnt Sekretär Noble die Viehbarone, welche dort unter dem Namen „Cherokee Strip Life Stock Association“ ihr Wesen treiben, von ihrem Vorhaben abzuweichen und nicht länger die Indianer durch große Pachtangebote davon abzuplatzen, ihr Land an die Regierung zu verkaufen. Sekretär Noble giebt den Viehbaronen Zeit, bis zum 1. Juni k. J., das Land zu räumen, und ertheilt zu gleicher Zeit den Cherokee-Indianern den Rath, ihr Land göttlich der Regierung zu verkaufen, widrigenfalls man sie mit Gewalt dazu zwingen würde.

— Richard Gosche, Literaturhistoriker und Orientalist, zuletzt Professor der Literatur in Halle, hat mit einem Rasenmesser Selbstmord begangen.

— 5000 Kohlenräuber im belgischen Borinage-Bezirk haben die Arbeit eingestellt und verlangen Lohnerhöhung, und in Bergen haben sich 4000 Mann den Ausständigen in ihren Forderungen angeschlossen.

— Aus einem Eisenbahnzuge sind in Bremen Briefsachen und Pakete im Werthe von 160,000 Mark gestohlen worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Diebe zu ermitteln.

— Sämmtliche Kohlenräuber, welche in Lens im Pas de Calais-Departement, Frankreich, die Arbeit eingestellt hatten, haben dieselbe wieder aufgenommen.

— Eine belgische Gesellschaft will in Pittsburg, Pa., eine Spiegelabrik errichten, welche die größte ihrer Art in den Vereinigten Staaten werden soll.

— Bei dem Schweizer Bundesrathe ist eine Vorlage zur Bewilligung von 81,800,000 zur Anschaffung neuer Schiffsgewehre eingereicht worden.

— Der Name des Erzherzogs Johann Salvator ist von der Rangliste des österreichischen Heeres gestrichen worden, und wie es heißt, soll sich Johann Salvator mit dem Gedanken tragen, in die Republik des „New York Herald“ einzutreten.

— Er-König Milan von Serbien will es noch einmal mit dem Chegluk versuchen und soll sich bereits eine Pariserin als die Geliebte seines Herzens ausgesucht haben. Er bewirbt sich ferner auch um einen Sitz in der Stupischina seines Landes.

— Die größeren Londoner Zeitungen wurden gestern aufgefordert, keine Berichte über das „Bejunden des Prinzen von Wales während seines Aufenthaltes in Egypten“ zu veröffentlichen. Ein gestern veröffentlichter Bericht sagte nämlich, daß die Verhältnisse der Prinzessin anfänglich, rückwärts zu machen, und große Bestürzungen sind deshalb um die Gesundheit des Prinzen laut geworden.

Localbericht.

Das Handwerker-Abschlagungs-Gesetz.

Eine wichtige Entscheidung des Richters Tulcy.

Richter Tulcy fällt heute Vormittag eine höchst wichtige Entscheidung bezüglich eines unter das neue Handwerker-Abschlagungs-Gesetz von 1887 rangirenden Falles. Der Kläger in demselben war Daniel W. O'Connor, welcher mit den Bauunternehmern Pfingst und Schönberg einen Contract abschloß, nach welchem ihm die Lektoren an No. 22 Vernon Park Place ein Haus für den Kostenpreis von \$4800 bauen sollten. Dieser Preis sollte aber im Verhältnis mit den Fortschreiten des Neubaus in drei Raten abbezahlt werden, nämlich \$600, \$1000 und \$3200 beizahlen. Bevor Herr O'Connor aber die erste Zahlung von \$600 machte, ließ er sich in Uebereinstimmung mit dem vorerwähnten Gesetz eine sachliche Darstellung des zeitweiligen Zustandes seines Hauses und der daraus hervorgehenden finanziellen Ansprüche der Bauunternehmer ausfertigen, in welcher jedoch nur die Namen von einigen der Subcontractoren angegeben waren. Hierauf bezahlte er die erste Rate und stellte darauf, bevor noch die zweite Zahlung fällig geworden, die Anweisungen auf weitere \$1727 aus, um sich jedoch zu weigern, noch mehr Geld zu bezahlen, was zur Folge hatte, daß die Contractoren den Bau stehen ließen, welcher dann von O'Connor selber zu Ende geführt wurde.

Hierauf kam es zum Prozeß, worauf der Richter entschied, daß die Bauunternehmer kein Recht gehabt hätten, den Neubau zu verlassen; dem Eigentümer desselben ständen somit für die Arbeit, die er selber bei der Vollendung desselben ausgeben und für den erlittenen Schaden mit dem Gesamtlohnpreis \$2021 zu; zum Rest desselben seien nur die zeitigen Leute, welche Material zu dem Bau geliefert und diejenigen Untercontractoren, deren Namen in dem ersten „Statement“ genannt worden seien, berechtigt.

Witowsky wieder vor Gericht.

Emil C. Witowsky, ein Schankwirth, welcher ungeachtet eines von seiner Frau erlangten Einhaltsbefehls sein Inventar von No. 98 Sherman Str. nach No. 3144 State Str. gebracht hatte, mußte heute, da er der Mißachtung des Gerichts beschuldigt ist, vor Richter Shepard erscheinen. Witowsky behauptete, daß der Transport der Erklantung des Einhaltsbefehls vollführt worden sei, was seine Frau bestreitet. Der Richter beorderte Witowsky den Beweis für seine Angabe zu liefern, widrigenfalls er der Strafe verfallen.

Todt auf der StraÙe gefunden.

John Miller, ein auf dem Dampfer „City of Trauerse“ beschäftigt gewesener Matrose, wurde heute Nacht unter dem Harrison Str.-Diabult tot aufgefunden. Ein Inquest wurde heute abgehalten und der Wahrspruch abgegeben, daß der Tod einer Herzkrankheit zuzuschreiben sei. Miller war etwa 50 Jahre alt.

Der Cronin-Prozess.

Mehr Clan-na-Gaels auf dem Zeugenstande.

Die Geheimnisse des verhaftigten Camp 20.

Capt. O'Connor klagt den „Triangle“ in offener Gerichtsbox an.

Gestern wiederholt, daß Bourke ihm ein Gerändel gemacht hat.

Willige und unwillige Zeugen.

Hilfsstaatsanwalt Baker von Chicago, der augenblicklich in Winnipeg, Canada, weilt, hat mit Bourke ehemaligen Kellergesellen Helfer in Winnipeg eine lange Unterredung gehabt und soll von der Wahrheit der überaus sensationellen Helfer'schen Aussagen aus vollkommen überzeugt sein. Ebenso hatte der Anwalt mit einem anderen Vertrauten des Bourke, dem Fährer Gilette, welcher jedoch zu 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ein eingehendes Gespräch. Herr Baker selber jagte zu einem Berichterstatter: „Ich darf Ihnen jetzt nichts sagen, aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß in einer gewissen Gegend der Wilt bald fürzlich einschlagen wird.“

Der Hauptgrund übrigens, aus welchem der Hilfsstaatsanwalt nach Winnipeg reiste, ist nicht der, daß er nur Helfer sprechen wollte, sondern um die canadischen Beamten, welche seinerzeit mit der Befragung des Bourke, vor Allen aber den Polizeichef von Winnipeg, McMea, welchen der Letztere auch sein Herz ausgesprochen, dazu zu bewegen, nach Chicago zu kommen und hier Zeugnis abzulegen, wozu die Herren Canadier, wie es heißt, durch einen Brief von London aus bewegen, indessen nur wenig Luft an den Tag legen. Helfer selber will ebenfalls nicht nur des guten Zweckes wegen nach Chicago gehen, sondern verlangt für sein Kommen eine runde Summe Geld.

Das Habeas Corpus-Gesuch des Hensch Woodruff ist vom Illinoiser Oberstaatsgericht endgültig abgewiesen worden.

Bei der Wiederaufnahme des Prozeß-Verhandlungen gestern Nachmittag wurde als erster Zeuge Andrew Joy, ein Müller von 235 Sedgewick Str. und Mitglied des verhaftigten „Camp 20“ aufgerufen; derselbe stellte sich ungemein zäh an und war nur wenig aus ihm herauszubringen. Nach langem Nachdenken bequeme er sich zugeben, daß er Bourke, Cooney, O'Sullivan und Goughlin in Camp 20 gesehen und daß Kapitän O'Connors Anti-Triangle-Rede eine gewisse Aufregung in demselben hervorgerufen.

Michael J. Kellen von 153 Huron Straße sagte aus, daß er Mitglied von Camp 20 gewesen, nach Beginn der im Orden ausgetretenen Unruhen aber ausgetreten sei. Zeuge war in der Sitzung vom 8. Februar zugegen, hörte Kapitän O'Connor den „Triangle“ der Unterfischung berichten, worauf der „Senior Guardian“ Beggus gesagt habe, er werde die Angelegenheit dem District-Beamten, Herrn Spelman, in Peoria unterbreiten. Auch Kellen machte seine Aussagen nur mit anscheinend großem Widerstreben.

Der nächste Zeuge, Patrick J. Ford, von No. 1242 Wolfram Str., sagte aus, daß er seit 10 oder 12 Jahren Mitglied des Camp 20, vier Mal hinter einander Senior-Guardian, und bei der Sitzung vom 8. Februar zugegen gewesen sei. Er hörte Beggus, Alexander Sullivan gegen den Kapitän O'Connors Anschuldigungen verteidigen, die sämtlichen Versammelten seien sehr erregt gewesen. Ob Beggus etwas von „Blut fließen, wenn der Frieden im Orden nicht wieder hergestellt werde“ gesagt habe, wisse er nicht; er Zeuge, wisse aber, daß Beggus gesagt: „Wir müssen Frieden haben, oder wir bekommen Krieg“. Am 22. Februar habe eine weitere Versammlung und zwar der sämtlichen Camps stattgefunden, bei welcher aber Alles auf das Harmonisierliche verlaufen sei, der Frieden sei bereits wieder hergestellt gewesen.

Stephen Collieran, der letzte Zeuge gestern Nachmittag, dessen Verhör aber heute Vormittag fortgesetzt wurde, machte der Hauptfrage nach dieselben Aussagen, wie sein Vorgänger. Derselbe sollte durch Bourke soviel von dem Morde erfahren haben, daß man seinen heutigen Aussagen, zumal, da man bereits davon mangelte, daß Zeuge durchaus kein ganz taffester Clan-na-Gael sei, mit großer Spannung entgegen sah. Neu an seinem gestrigen Zeugnis war, daß er Cooney, „den Fuchs“, noch an dem Tage gesehen habe, als Goughlin verhaftet wurde.

Heute Vormittag wurde er als erster Zeuge wieder aufgerufen, war aber noch nicht erschienen, worauf Dennis O'Connor, ein altergrauer Clan-na-Gael, seit 21 Jahren Mitglied des Ordens und 268 Nord Franklin Straße wohnhaft, den Zeugenstand betrat. Zeuge hatte

Verammlung von Camp 20 am 8. Februar beigezogen, wollte sich aber durchaus dessen nicht erinnern, was Joy bei seiner Gelegenheit gesagt; seiner Auffassung nach sei überhaupt auch keine besondere Scene in jener Sitzung vorgefallen. Alles in Allem benahm sich der Zeuge mehr als zugeknöpft. Er könne sich nicht darauf bestimmen, daß Kapitän O'Connor etwa gesagt habe, statt nach Spionen im Orden zu suchen, solle man lieber die Gefährdungsrichtung des Triangles einer Prüfung unterziehen. Zeuge hörte in einer Versammlung des Camp 20 am Vorabend der Cronin'schen Ermordung jemand den Beggus fragen, ob das von ihm eingeleitete Untersuchungs-Comite schon Bericht erstattet habe, „hat aber keine Ahnung davon“, was Beggus etwa geantwortet. Zeuge machte den Eindruck eines verblödeten Clan-na-Gaels, der sicherlich, und sollte es seinen Hals, nicht das Geringste verrathen werde, was den Angeklagten zu schaden vermöchte. Seine energischen Züge erschienen wie aus Stein gemeißelt, während seine Augen Blitze zu schickeln schienen.

Ein kaltblütiges Kopfschütteln, ein „Dauon weiß ich nichts“ oder ein „Kann sein, ich kann's aber nicht beschwören“ waren fast seine stereotypen Antworten, sobald es fast wunderbar erscheinen muß, wie die Antlages sich einen solchen mollenartigen Schweiger überhaupt zum Zeugen ausfinden konnte; genügt hat er ihr gar nicht.

Nachdem die Advokaten mit demselben fertig waren, betrat Stephen Collieran wieder den Zeugenstand. Im Kreuzverhör, welches der Advokat Foster mit ihm zu Gunsten von Beggus anstellte, sagte er, daß er mit Bourke zusammen auf der StraÙe der Stadt gearbeitet habe und Ende des letzten Decembers entlassen worden sei. Beide seien dann mehrmals in Beggus Office gewesen, welcher ihnen versprochen, ihnen ihre Stellen wieder zurück zu verschaffen. Von irischen oder Clan-na-Gael-Angehörigen sei zwischen ihnen und Beggus niemals die Rede gewesen. Zeuge wurde entlassen, ohne daß er die von der Antlages auf ihn gesetzten Hoffnungen irgend wie erfüllte; Beggus lächelte ihm, als er den Saal verließ, erleuchtet zu.

Patrick Henry Nolan, ein Schankwirth aus der Südwaßer Str., und seit einem Jahre Mitglied des Clan-na-Gael und Finanzsekreter in Camp 20, sagte aus, daß er Dan Goughlin als No. 94 im Camp 20 gekannt, daß er der vielbesprochenen Versammlung am 8. Februar nicht beigezogen habe, wohl aber der großen Camp-Reunion am 22. Februar und der Versammlung des Camp 20 am 3. Mai. Zeuge kennt die Geschichte von Cronin's Verschwinden aus den Zeitungen, traf Bourke und Cooney am Nachmittag des 5. Mai in Patrick Dolans Wirthschaft an der Clark Straße, trant mit den Beiden und anderen Bekannten ein paar Glas Whisky und begab sich mit denselben Johann in eine andere Wirthschaft, Demehghs, woselbst man mehrere Stunden Karten spielte. Von den anderen Angeklagten sei Niemand in der Demehghs'schen Wirthschaft gewesen, auch habe Zeuge an demselben Tage keinen Weiteren derselben gesehen. Cooney habe an jenem Sonntag einen neuen Hut aufgesetzt, worüber er noch mit demselben scherzte.

Zeuge weiß, daß es gewöhnlich die Regel sei, daß ein Comite dem Camp öffentlich Bericht abstatte und nicht dem Senior Guardian privatim; er habe, seit er Mitglied des Ordens gewesen, noch niemals gesehen oder gehört, daß es jemals anders gewesen, er wisse aber, daß Beggus gesagt habe, das Untersuchungscomite werde ihm allein Bericht abstatte; er Zeuge, habe dies auch dem Stenographen Collins seinerzeit erzählt, wie er auch mit gewissen Mitgliedern des Camp 20 diese Bemerkung Beggus besprochen habe.

Da Nolan kam Thomas F. O'Connor, ein intelligent zugleich und scharfsinnig aussehender Mann mit weißgrauem Haar, zur Zeit Polizei-Sergeant und seit 15 oder 16 Jahren Mitglied des verhaftigten Clan-na-Gael Camp 20, an die Reihe. Derselbe sagte aus, daß er Cronin's Camp mehrfach als Gast besucht und am Abend des 8. Februar in Camp 20 auf die Rede des Andrew Joy, der da gesagt habe, der Orden sei voller Spione und müsse reorganisiert werden, geantwortet habe. Er habe Cooney und Burke in jener Versammlung gesehen und auf Jays Aussprüche ungefähr gesagt: „Wir haben wohl wichtigere Dinge zu thun, als nach Spionen zu suchen, der Orden wird von ein paar Schurken und Dieben, die demselben bereits über \$100,000 gestohlen haben, ruiniert und mißbraucht, unsere besten Leute bringen sie; in britische Gefängnisse und ich habe die Beweise dafür; wir sollten sie zur Rechenschaft ziehen.“ Als er soweit gekommen, habe man ihn mehrfach unterbrochen und wissen wollen, woher ihm die Kunde gekommen sei. Er habe darauf nur geantwortet, wenn der Senior Guardian ihm so anheißeln würde, so werde er das sagen; Beggus aber habe geschwiegen, dann aber auf Antrag Goughlin's ein Comite ernannt,

welches seinen O'Connors, Quellen nachforschen solle. Dr. Cronin's Name wurde, soviel Zeuge wußte, in jener Nacht überhaupt nicht genannt. Während der Capitän seine schwereren Anlagen gegen das Triangel, welche er übrigens auf Vertrieß des Advokaten Foster zweimal wiederholen mußte, abermals erhob, herrschte im ganzen Gerichtssaale eine fast athemlose Stille, alle Köpfe reckten sich empor und manches Auge ruhte fast mit Bewunderung auf dem muthigen Sprecher. Das Verhör deselben, welches gleich hierauf für den Vormittag geschlossen wurde, wurde heute Nachmittag um 2 Uhr fortgesetzt.

Die Wahlschwinder vor Gericht.

Downey geht frei aus, Kent wird prozessirt.

Der Fall von William C. Kent und Thomas Downey, der beiden Wahlschwinder, welche der Verletzung der Wahlscheibe und der Mißachtung des Gerichts beschuldigt sind, kam heute vor Richter Frendergast im Countygericht zur Verhandlung. Der Richter beschloß, die letztere Anklage einzustellen lassen zu lassen. Bezüglich des ersten Anklagepunktes glaubten die Angeklagten, nicht wesentlich gegen das Gesetz gehandelt zu haben. Da dies bei Downey für gültig befunden wurde, konnte er freigegeben, doch wurde Kent einem Geschworenenrecht überlassen, welches sofort seiner Anfang nahm.

Schoß auf sein Epigelbild.

Ein Einbrecher erschrickt vor seinem eigenen Sch.

Ein feltamer Einbruch, dessen Verluft jedoch spurlos entwich, wird vor No. 66 Bellevue Place, dem Haupte eines Herrn Geo. M. High, berichtet. Während der Hausherr mit seinen Angehörigen am Montag im Saunen diente, wurden er und die Tischgesellschaft durch zwei Revolvergeschosse erschreckt. Man eilte nach oben, woselbst man den großen Spiegel im Schlafzimmer mit Kugeln durchlöchert fand. Da später eine Leiter an einem offenen Fenster des Hinterzimmers gefunden wurde, so ist man zu der Annahme geneigt, daß ein Dieb den Anblick seines Selbst für einen Fremden gehalten und deshalb schoß. Der Vorfall, der sich in einem der fashionabelsten Stadttheile ereignete, brachte die ganze Nachbarschaft in Aufregung; die Telephone wurden in Thätigkeit gesetzt und ein Patrolwagen, gefüllt mit Polizisten herbeigerufen.

Ein Massenverwalter über Frederick's Geschäft erannt.

Josiah Cratty ließ heute im Superior-Gericht den Antrag stellen, daß gegen Neil C. Frederickson, dem Landagenten, über dessen Manipulationen wir gestern berichteten, ein Einhaltsbefehl erlassen werde, um ihn davon abzuhalten, das in seinen Händen befindliche Besitzthum zu veräußern, und daß ein Massenverwalter von seinem Geschäfte Besitz ergreife. Richter Shepard bewilligte das Gesuch und ernannte den Advokaten W. B. Jarvis zum Massenverwalter.

Der Schneider-Strife zu Ende.

Der Anstand der Kundensneider ist durch einen Vergleich beendet worden. Zu Matthew's Werthe, sowie denen aller anderen Firmen, ist die Thätigkeit wieder aufgenommen worden. Wie der Berichterstatter der „Abendpost“, heute ermittelte, sind die Zwistigkeiten endgültig beigelegt worden.

Kurz und Neu.

* John Lilien, ein alter Nardiger, starb heute plötzlich in dem Hause 47 E. Halsted Str.

* Ein gewisser Peter Nelson tödtete sich heute Nacht in dem Hause 73 1/2 E. Str. durch Einnehmen von Kalbfleisch. Nelson war ein Doharbeiter.

* Hermann Hefing starb in einer Zelle der Polizeistation an der 22. Str., wahrscheinlich an den Folgen des Genusses von viel Spirituosen, da man ihn gestern in betrunnenen Zustande auf der StraÙe aufgelesen hatte.

* In Sachen der von John J. Richards im Jahre 1869 gestifteten, doch nie in Thätigkeit gekommenen „Stadt Ergränge“, welche der gegenwärtig bestehenden Organisation gleichen Namens den Titel streitig macht, entschied Richter Zulcy heute, daß die erstgenannte Gesellschaft erst ihren Zirma-Namen rechtlich feststellen müsse, in eine Einseidung zu ihren Gunsten erlangen zu können.

* In dem Hause 296 1/4 E. Str. starb ein Kind Namens Fischer an einer zu starken Dosis Anmoniak, die es durch Jer. ihm eingenommen hatte.

* Die aus den Herren Alfred und Paul J. Krzyz bestehende Firma Krzyz, Barzin & Co., Militär-Agenten in No. 217 Kinzie Straße, erklärte sich heute bankrott und machte ein Assignement an Richter. Verdict. Passiva um \$1500.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntagen. Herausgeber: F. Glogauer & Co. 92 Fünfte Avenue, Chicago. Telephone No. 1498.

Preis jeder Nummer 1 Cent. Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert. 6 Cent. Subskribenten im Voraus bezahlt, in den Bez. Staaten, postfrei. \$3.00. Jährlich nach dem Auslande, postfrei. \$5.00.

Mittwoch, den 30. Oktober 1889.

Warum wird in unseren öffentlichen Schulen die deutsche neben der englischen Sprache gelehrt? Diese Frage beantwortet die Chicago Times folgendermaßen: „Der deutsche Politi-...“

Eines solchen Anfalls sollte die Times sich schämen. Sie weiß sehr wohl, daß der deutsche Politiker in den Ver. Staaten weder sehr dreist, noch sehr einflußreich ist und sich in beiden Punkten mit dem deutschen Politiker gar nicht messen kann.

Chicago hat eine „Lobby“ in Washington, welche jedes Kongreßmitglied, sobald es mit Eröffnung des Kongresses ankommt, bezüglich seiner Ansicht über die Frage, wo die Weltausstellung abgehalten werden soll, zu interviewen hat.

riefig belustigen, und die Miße der Regierung werden sie als Freiheit auslegen. Bis zum 1. Juli ist's ja noch lange hin, und nachher wird sich der Minister wohl wieder breit schlagen lassen.

Selbstverständlich wird auch wieder gelegentlich der Hochzeit des Kronprinzen von Griechenland mit Prinzessin Sophie von Preußen von dem „neuen Band“ gesprochen, welches durch dieses Ereigniß zwischen den europäischen Nationen geknüpft werde.

Chicago hat eine „Lobby“ in Washington, welche jedes Kongreßmitglied, sobald es mit Eröffnung des Kongresses ankommt, bezüglich seiner Ansicht über die Frage, wo die Weltausstellung abgehalten werden soll, zu interviewen hat.

Lokalbericht.

Die demokratische Convention.

Das von ihr aufgestellte Ticket.

Das neue Central-Comite.

Die demokratische County-Convention, deren Sitzung sich noch bis zum späten Abend ausdehnte, hat das folgende Ticket aufgestellt:

Für Richter der Superior Court: Henry M. Shepard.

Für County-Commissäre: Westliche: Jakob Stainer, George Edman, John W. Kelly, Michael M. Hayes; Südliche: John C. Schubert, James S. Kelley, Nidor Mannheimer; Nordliche: Gen. Hermann Lieb, Patrick J. Maloney, A. W. Bonner; für die Towns: Martin M. Gridley, Coanston, H. C. Battermann, Palos, D. J. Hull, Riverside, Henry Behrens, Washington Heights, Mathew Warner, Leumont.

Für Präsident des Countyrats: George Edman.

Die Nomination von Crawford für das wichtige Amt des Recorders war deshalb eine Ueberraschung, weil er von den Arbeiterelementen vorgeschlagen war und niemand an dessen Nomination, geschweige denn gar an eine einstimmige, recht geglaubt hatte.

Das neue County-Central-Comite besteht aus den folgenden Herren:

- 1. Ward: A. P. Reinbacher, S. Van Praag, 2. Henry Murray, Charles G. King, 3. James Hutchinson, J. C. Zeman, 4. M. C. Johnson, M. C. Evans, 5. Pat. H. Bahl, Anton Antweiler, 6. McCormick, — Rech., 7. F. J. Murphy, — Rech., 8. George F. Hunter, John P. Pinnock, 9. W. H. Dunne, Joseph Kane, 10. McMann, J. J. Cullerton, 11. M. C. McDonald, Joseph Schofield, 12. W. S. Bogle, John Ringrad, 13. P. Donahoe, J. P. Murphy, 14. H. D. Hansen, J. J. Wood, 15. J. V. Herrick, John Durkin, 16. William C. Gerding, Gas. P. Stone, 17. William F. Ford, John Dalton, 18. Darace Paimon, Dennis Galvin, 19. M. J. O'Brien, J. Kennedy, 20. S. Geisheiser, B. J. Jentias, 21. W. C. Niehoff, J. Lindner, 22. J. H. Kerrell, J. S. Stuart, 23. J. C. D'Walley, C. Colbert, 24. F. B. Lenger, J. Melber, 25. V. Amiran, A. D. Seron, 26. S. Alchuler, Aaron McKee, 27. George Feunty, Thomas Thomas, 28. Thomas Clifford, William Moore, 29. E. Caren, William Krenberg, 30. J. Burns, B. Figgeralt, 31. W. Bottemus, D. Brown, 32. F. H. Kuhn, W. C. May, 33. J. C. Dixon, Thomas Egan, 34. J. W. Brown, James Tobin.

2. Commissärs-Distrikt: M. M. Gridley, Adam Duron, 3. Commissärs-Distrikt: W. A. Loomis, Charles Squam, 4. Commissärs-Distrikt: C. C. Cratis, Geo. E. Steele, 5. Commissärs-Distrikt: Ed. Smith, Geo. F. Borman, 6. Commissärs-Distrikt: John Connolly, J. W. McCarthy.

Das Obergericht des Staates Illinois hat nun die Annetion der Vororte für gesetzlich erklärt, womit diese Frage ein für allemal erledigt ist.

Anton Reichmeyer, einer der Diebe, welche die Brauerarbeiter in dem Kohlen- hause an Paulina und Augusta Str., beschlagnahmt, ist dem Kriminalgerichte über- wiesen worden.

Wirren in einem Wohlthätigkeits-Orden.

Die „Modern Woodmen of America“.

Die Oberleiter von hervorragenden Mitgliedern des Schwindels beschuldigt.

In dem Orden der „Modern Woodmen of America“, dessen Mitglieder, 40,000 an der Zahl, in den verschiedenen Staaten des Nordwestens, zum Teil aber in Chicago und Illinois, zu finden sind, herrschen Wirren, die durch betrügerische Praktiken der oberen Verwaltungsbeamten entstanden sind.

Der Hauptleiter des Ordens, der bei Feststellung des Schwindels resigniren wollte, dies jedoch nicht that, wollte eine weitere Revision durch das Anerbieten der Zurückzahlung der beizubehaltenden \$3000, die der märchenhaften Frau Bernam gezahlt sein sollten, hemmen, fand aber bei Dr. McKinnic, der noch größere Betrügereien vermutete, kein Entgegenkommen.

Grace und John. Eine rührsame Geschichte von treuer Liebe.

Die 15jährige Grace Legg von No. 34 Pine Str. scheint ein ebenso energisches als überaus hübsches Geschöpf zu sein, d. h. sie heißt dieselbe nicht mehr Grace Legg sondern bereits Grace Rinehart.

Alle Bitten der Mutter, doch noch wenigstens ein paar Jahre zu warten, vermochten den Entschluß der vorläufig noch in kurzen Kleidern herumlaufenden liebenden Grace nicht in's Wanken zu bringen, weshalb Frau Legg zu dem letzten Mittel griff und ihr resolutes Töchterlein unter der Drohung, sie werde dafür sorgen, daß dieselbe nach dem „Hause zum Guten Hirten“ geschickt werde, polizeilich einsteckte ließ.

Reise des „Abendpost“-Alle Reisetagen für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Medizin wird sehr bald eine exakte Wissenschaft werden.

Nur wenige Jahre zurück besaßen unsere Ärzte nichts als illusorische Theorien, und hatten selbst bei den einfachsten Leiden mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

Ein Besuch in den außerordentlich vollständig eingerichteten und eleganten Consultations-Räumen, wäre unferen alterthümlichen Ärzten eine wunderbare Erscheinung und selbst einem großen Theil unserer jetzigen Doktoren eine erprobliche Lehre.

Näheres über die Feistel-Gunn'sche Schickssache.

Herrn Feistels Darstellung.

Derselbe erklärt, schändlich betrogen zu sein.

Herr Hermann Feistel von 192 West Lake Straße, welcher am vorigen Donnerstag Abend den Wilhelm Gunn durch einen Revolvererschuss in die Hüfte nicht ungefährlich ver wundete, hat sich in einem von 28. d. Ms. datirten, an die „Abendpost“ gerichteten und im County-Gefängnisse geschriebenen Briefe darüber beklagt, daß die Chicagoer Zeitungen seine Anglistgeschichte total falsch berichtet hätten.

Herr Feistel hatte bekanntlich den Gunn, wie es vorher hieß, aus „reiner blinder Eiferucht“ mit einer Kugel regalt; den Ausführungen nach inugel, welche derselbe getrennt Nachmittag einem unserer Berichterstatter gegenüber im „Hotel Holz“ machte, scheint diese Eiferucht denn doch nicht so ganz blind oder unbegründet gewesen zu sein.

Ich kann mir sicherlich das Zeugniß ausstellen, daß ich vor dem Lebtage ein nützlicher und arbeitamer Mann gewesen bin und meine „Waffe“, — der Berichterstatter folgt hier selbst und überhaupt nach bester Erinnerung der eigenen Rede- weise des Feistel, dem er auch die ganze Verantwortung für Nachsichendes überläßt — meine Waffe nämlich, welche ich noch in Chicago gehabt, werden mir das auch immer bezeugen können.

Ich trank darauf meinen Kaffee ruhig aus und ging nach Hause. Da hab' ich das Licht angezündet und Feuer in den Ofen gemacht. Dann bin ich wieder in das Koffhaus zurück gegangen und sah durch ein Fenster, daß Wilhelm Gunn nicht bejassen, daß er selbst eine neue Waffe besaß, die er mir in der Hand anwies, die ich mir auf meine Beschwerte, ich solle das Maul halten, wenn ich nicht herausgeschmissen werden wollte.

Ich, der ich ein „schwächlicher aber gerühmter“ Mann bin, ging darauf zu dem benachbarten Wirthe und hat ihn, mich ein Bischofen in seiner „Yard“ stehen zu lassen. Dort hab' ich durch ein Fensterfenster gesehen, und übergeben dazu.

Reise des „Abendpost“-Alle Reisetagen für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Zu gering bestraft.

Aus Maywood in Cook County wird uns folgender Vorfall berichtet: Hermann Müller besitzt einen Hund, auf den der Kraber des Ernst Meier, als Müller den Kraben deshalb züchtigen wollte, kam dessen Vater und stieß ihm, Müller, eine Heugabel in die Brust, mehrere Wunden verurachend, welche ärztliche Pflege nötig machten.

Reise des „Abendpost“-Alle Reisetagen für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Abstracts.

Nach Anbahnung von Handgeld und vor dem Anfall von Geld oder Seinschuld soll jeder Bürger ein Schuß von 10 bis 20 Cent. No. 88 Washington Str. nachlesen lassen und so alle seine Rechte, die durch das Gesetz fest sind, kennen lernen.

Wie es in einem Polizeigericht zugeht.

Salomon von Praag und Richter Wallace.

Schreibung der Arrestanten.

Den Angaben eines englischen Korrespondenten zufolge, herrscht im Polizeigericht der Armory recht erbauliche Zustände, die nur durch Hendrickson, dem Clerk, dessen Rechtsinst häufig empört ist, etwas gemildert werden. Salomon von Praag, ein Schantwirth, dessen Total von Strafgebühren besucht wird, soll mit Richter Wallace und den Polizisten im besten Einvernehmen stehen und giebt für Arrestanten, die er gehörig schimpft, gemerksamig Bürgschaft.

Ein warnendes Beispiel.

Temperenzapostel J. McConnell ein unverbesserlicher Trunkenbold.

Daß des Menschen Wille stark, aber durch gewisse Schwächen unerlässlich beinträchtigt wird, wurde gestern wiederum erhärtet. J. M. McConnell, der Temperenzprediger, welcher den Genuß von Fasel, Wein und Bier hartnäckig bekämpft, sich aber des ersten selber nicht enthalten kann, beschuldigte gestern Abend in Weners Halle, Ecke der Emerald Ave. und 43. Str., eine mit Politik gewürzte Enthaltenspredige zu halten, hatte sich jedoch, trotz seiner am letzten Sonntag gelobten Befreiung davor bejassen, daß er selbst eine neue Waffe besaß, die er mir in der Hand anwies, die ich mir auf meine Beschwerte, ich solle das Maul halten, wenn ich nicht herausgeschmissen werden wollte.

Fair des Central-Turnvereins.

Der Central-Turnverein, einer unserer populärsten Turnvereine, wird morgen, Freitag und Samstag in seiner geräumigen Halle, No. 1105—1115 Milwaukee Avenue, eine Fair veranstalten, bei welcher u. A. über die Beliebtheit der beiden Abermen Ph. Jackson und John C. Horn abgestimmt werden wird.

Für arme Kinder.

Milthätige Frauen hatten gestern Nachmittag wiederum Vertretungen verschiedener Vereine nach dem Sherman Hause berufen, um arme Kinder bei Eintritt des Winters mit warmer Kleidung und Schuhwerk versehen zu können.

Keine Brände.

Das zweistöckige Holzhaus, No. 75 Wilton Ave., in welchem die Weberin des Swanon eine „Grocery“ und Wohnung haben, wurde gestern Nacht, kurz vor 12 Uhr um \$25 durch Feuer bejädigt, während der an den Baaren gerichtete Schaden sich auf \$150 belief.

Reise des „Abendpost“-Alle Reisetagen für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Humor und Wis.

Die Gewehr-Inspektion. „Meine Herren! die heutige Inspektion ist dazu bestimmt, Ihnen mit der Charaktereigenschaft derjenigen bes- kommt zu machen, welche berufen ist, während Ihre Weiltätigkeit Aherm Herzen am nächsten zu stehen.“ Mit diesen Worten nahm der Inspektor der jüngst eingetretenen Einjährig-Freiwilligen des Bartallons das auf dem blühenden Geheuer ten Stübchen liegende Gewehr zu Hand und fuhr fort: „Diese Jore einem Brautgleich einer zart beleuerten Jung- frau, deren innere Eigenschaften Sie nun kennen lernen werden.“ Hierauf nahm der Gestränge das Gewehr aus ein- ander und legte die einzelnen Bestandtheile desselben bestimnt auf ein Tablett, das ein Einjährig-Freiwilliger in's Joeben erst in der Kamme gefaßt hatte und dem die einzelnen Gewehrtheile auf- gebracht sind. Ich will nicht hoffen, daß dieses Schimpfspiel profanen Jnades dient, Schulz, sonst müßte ich es Ihnen eventualiter waschen lassen, bevor Sie es in Gebrauch nehmen, denn die Jungfrau ist geist, bemerkte der Sergeant, worauf der Einjährig-Freiwillig erwiderte: „Ich bin entschlossen, dies Tablett, das ich mir nun gefaßt habe, ist es über meinem Bette in meiner Wade anzumachen, damit ich die Peize meiner neuen Braut stets beim Erwachen vor Augen habe, nöthigenfalls zu speiren.“ Nach dem nun jeder einzelne Gewehrtheil von den jungen Marschällen genaue bejehen war, zeigte der Inspektor, wie das Gewehr zusammengelegt und ans- einandergenommen werden muß, und ließ sich dann das Gezeigte normachen. Der Erste, den er sich auf das Gerathe wohl aus der Schaar seiner Schüler herausuchte, war ein blutjunger Mensch, der eben erst von „Penne“ gekommen war und sich Student nannte, obgleich er noch nicht einmal immatriculirt war. Den Namen hatte das Vor- und Nach- mittagsereciren zu sehr angefreugt, und hinter dem breiten Rücken seines härtigen Vordermannes war er dem Fein- schäfer nahe. „Herr“, sagte ihn der Sergeant an, als der Schlafmüde, der nur mit halbem Ohr zugehört hatte, die Bezeichnungen der Schloßbestandtheile verwechselte. „Ihr Spiritus ist man sehr geringprocentig, aber dafür können Sie nicht; jeder Lampist so gut er kann.“ Sehen Sie sich und hören Sie zu, was Ihre Kameraden von meinen Vortrag sich ad notam genommen haben.“ Hierauf wies der Sergeant einen anderen Marschällen zu sich heran, der an ihn gerichtete Fragen so gut beantwortete, daß der Herr Sergeant ganz erlaucht ausrief: „Entweder sind Sie ein Wunderkind und Ihre „Ver- stehst“ ist admirabel, oder Sie haben mit der Eisenbraut bereits früher schon ein intimes Verhältniß gehabt.“ Man lachte, selbst der erlernteste Einjährig- konnte ein Schloß nicht unterbrechen, was den Gemüthlichen aber zu ärgern schien, denn nun mußte der Ungläubliche noch einmal über dasselbe Thema einen Vortrag halten, der aber den Sergeanten diesmal bejädigte. „Sind, wenn Sie bloß an Dösigkeit leiden, kann ich Ihnen Ihr Gedächtniß auffrischen helfen, aber ich glaube, Sie wären mit jener Ober- stung Krankheit bejädigt, die der Lateiner Stultitia nennt, und gegen die alle Göt- ter, also auch ich, vergebens kämpfen würde.“ ... Damit schloß der Gewaltige die Instruktionstunde. (Berliner Tagblatt.)

Ein Schild bürgerstreich. absonderlicher Art wird aus einem Dorfe in Kreise Böhmen (Oberheßen) berichtet. Verlanges Dorf hat eine sehr schöne alte Kirche aus der Uebergangsepoche. Es war nun beschlossen worden, die alten unsicheren Glasfenster durch neue, gemalte zu ersetzen. Als die in Heidelberg angefertigten schönen neuen Fenster ab- geliefert, entdeckte man zu nicht geringer Bejurdung, daß dieselben rechtlich war- ren, während die Fensteröffnungen runds bogig sind. Allgemeine Rathlosigkeit, bis ein weiser Calomne den Rath giebt, der auch bejodigt wird: Man bricht die schönen Rundbogen aus, macht so die Fensteröffnungen rechtlich und für die neuen Fenster passend. Der Farmer des Dries soll sich den „Dörrch“ Wache“ aus folge nach Gießen um Hilfe gewandt ha- ben. Aber zu spät. Die Kirche ist ihre Rundbogen los und hat dafür vierzig Fenster.

Behenkliger Irrthum. Der Lehrer Meyer ist ein eifriger Anthropologe und besitzt große Sammlungen. Aus dieser scheidet er zu einer anthropologischen Ausstellung unter an- deren Sagen einen Schädel von riesigen Dimensionen, der vielleicht einem Mam- muth hermalenst angehört hat aber sonst einem vorhistorischen Thiere. Wie erjchridt Herr Meyer aber, als er beim Bejuche der Ausstellung an eben diesem Schädel einen weißen Fettel bejodigt er- blickt mit der Aufschrift: „Schädel des Herrn Lehrers Meyer.“

Galante Juris. Des Weiteren muß ich Sie bitten, Fräulein, zur Erleichterung der nöthigen Formalitäten Ihr Alter anzugeben (Fräulein schweigt lange.) Nun, ich will Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe kommen; in welchem Jahre haben Sie den ersten Ball bejucht? — Fräulein: „Im Jahre 1868!“ — Richter: „Wie alt waren Sie da?“ — Fräulein: „Sechzehn Jahre!“ — Richter: „Das genügt — ich dank Ihnen!“

Von einem „schneidigen“ Friedenrichter berichtet man aus Nord- Carolina: Der gefrenge Herr verur- theilte einen Bürger wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu einer Strafe von \$5, weil der Bürger keinen Eintrag für das Pferd des Friedensrichters herausgebracht hatte, während E. Eber- durckreiste.

Selbstgefällig. Mutter (zu ihrem Sohn, der Student ist und wieder einmal bejknipst nach Hause kommt): Wenn man nur an Dir auch einmal eine Fremde erlösen könnt! — Sohn: Wo-a-a? Fast Du nicht schon Klau- er-Graben an mir?

